



Edeltraud Schmidt

SPANNUNGSBOGEN

Märchen Geschichten Gedichte EPIK LYRIK



Edeltraud Schmidt

SPANNUNGSBOGEN

Märchen Geschichten Gedichte EPIK LYRIK

EDELTRAUD SCHMIDT

SPANNUNGBOGEN

MÄRCHEN

GESCHICHTEN

GEDICHTE

Books on Demand

Für meine geliebte Tochter Nadja,
meine Familie Markert,
meine Freunde und Bekannten,
meine Patienten,
meine Heimatstadt Ratingen,
meine zweite Heimat Schönecken in der Eifel,
meine Vorfahren der Sippe Wolfgarten (Eifel).

INHALT

[Vorwort](#)

[Der Dichter](#)

[Wort](#)

[Hast du mal ein Lieb genossen](#)

[War einmal ein Pappkarton](#)

[Das Tintenschwein](#)

[Schau mir in die Augen](#)

[Er](#)

[Alter](#)

[Der Goldfisch](#)

[Die Brücke](#)

[Die kleine Meise](#)

[Tanzt der kleine Eisbär](#)

[Was ist das?](#)

[Weine nicht mein Kind](#)

[Wer bist du?](#)

[Wie sollten wir?](#)

[Der Junge aus dem Eisbärland](#)

[Worte](#)

[Worte zum Zweiten](#)

[Beherrscht](#)

[Aussicht](#)

[Süße](#)

Trauer lässt die Züge dir entgleiten

Träume

Reisender

Siehst du

So gesehen

So sehr ich den Traum liebte

So siehst du aus

Das Herzenskämmerlein

Der alte Gaul

Der Regentropfen

Der Schuh

Der Spinnenmann

Der Strom und das Meer

Die Lebensschule

Die Paten

Manchmal

Mehr davon

Meine Zahnbürste

Ein fauler Sonntag

Noch'n Sonntag

Ohne Zeit

Leuchte

Kannst du es sehen?

Gestern war's

Gib acht

[Heimat](#)

[Hoffnung](#)

[Flieg kleiner Vogel](#)

[Frühling im November](#)

[Falsche Liebe zum Ersten](#)

[Falsche Liebe zum Zweiten](#)

[Es mag sein](#)

[Du und ich](#)

[Eine Chance noch](#)

[Die stolze Rose](#)

[Deutschland](#)

[Die Ahnin und das Kind](#)

[Dem Kinde](#)

[Das Fräulein von Schönecken](#)

[Petrarka](#)

[Der Rabe und die Taube](#)

[In einem Land vor unserer Zeit](#)

[Dresden 1945](#)

[Dresden 1989](#)

[Paul](#)

[Gertrud](#)

[Gertrud und Paul](#)

[Sonntag 1958](#)

[Eine seltsame Hühnerkrankheit](#)

[Der Sonntagsbraten](#)

Der Traumprinz und seine Traumprinzessin

Kaiserfrühstück

Eva

Die schwarzen Perlen

Die Malerin

Fanny

Wandel

Sommer

Lauf!

Der Weihnachtsmann kommt leise

Der Bücherwurm

Böse Frau, liebe Frau

Erdäpfel

Anhang: Stimmen zu Paul

VORWORT

Was verbindet unsere Zeiten, unsere Kulturen, unsere Generationen, Mittelalter, Industrialisierung, Neuzeit?

Was beflügelt uns in unserem tiefen Inneren? Was treibt uns voran?

Spannungen zwischen arm und reich, Unwissenheit, Dummheit, Klugheit, Reife, Jugend, Alter, Not und Überfluss, Liebe und Hass, Bitterkeit und Süße, Gläubigkeit und Fanatismus, Autorität und Machtgier, Anstand und Maßlosigkeit, Freiheitstreben und totalitäre Kontrolle.

Der aus diesen Themen entstehende Spannungsbogen setzt Impulse frei. Erzählungen, Märchen, Geschichten, Gedichte sind Spiegel dieser Ereignisse.

Entwicklungen und ihre Zyklen, die in der Vergangenheit über hunderte oder zig Jahre verliefen, laufen in immer schnelleren Rhythmen ab. Was heute geschieht, scheint morgen überholt. Vieles scheint völlig beliebig und austauschbar, bis in die intimsten Beziehungen. Was ist noch vorhersehbar, was planbar? Tiefgreifende Angst und Verunsicherung auf der einen Seite, Flucht in eine andere Welt auf der anderen.

Wie werden wir unsere Zukunft erleben?

Meine Generation ist gegen totalitäre Strukturen und totalitäres Denken aufgestanden. Es war eine ungeheuer kreative, bunte, jedoch auch sehr kritische Zeit, in der jedoch alles, was mühsam nach einem leidvollen Krieg aufgebaut, wieder zerstört zu werden drohte. Angst vor einem Atomkrieg, der unmittelbar bevorzustehen drohte, beherrschte auch unser Leben ebenso wie die Frage, ob man in diese Welt hinein noch Kinder gebären kann und wie diese glücklich leben könnten. Wir wollten Liebe, Glück und Freiheit für alle.

Fragen, die mich zu dieser Zeit beschäftigten, waren, wie dieses Dilemma zu lösen ist. Es war eine Zeit der Weltverbesserer und etliches ist wirklich besser geworden. Mir war klar, dass ich nicht die Welt verbessern kann. Meine persönliche Lösung war, meinen eigenen, kleinen, bescheidenen Beitrag zu leisten, so gut es mir möglich ist, das Bestmögliche in mir zu entwickeln und mir selbst treu zu bleiben. Meine Fantasie war und ist, dass unsere Welt wunderbar sein könnte, wenn jeder nur ein wenig auf seine Weise dazu beitragen würde. Ich liebe meine Freiheit und hoffe noch immer auf ein gutes Augenmaß bei den Beschränkungen, die uns allen trotzdem auferlegt sind und werden.

Die Moral, nach der wir leben, ist ein heikles Thema. Nicht Mangel an Geld allein macht uns arm, sondern Mangel an Liebe, Mitgefühl, Anteilnahme, Verweigerung von Möglichkeiten und des Zugangs zu Wissen. Menschen, die davon reden, das arme Menschen ein unwürdiges Leben führten, weil diese nicht eine bestimmte Kleidung trügen oder auf bestimmte Weise wohnten, am Konsum weniger Teilhabe hätten, weisen damit ihre eigene Armut aus, weil sie jenen damit die Würde nehmen. Armut ist, wenn zwar man Kinder gewollt oder ungewollt bekommt, ihnen aber keine gute Eltern sein will, wenn man die materielle Versorgung über die Liebe, Zeit, Zuwendung und Förderung stellt, wenn man das Haben über das Sein erhebt. Die Liebe, Zeit und Zuwendung für unsere Kinder sind der größte Schatz, den wir ihnen auf ihren Weg mitgeben können und hieraus mag sich alles andere ergeben. Arm ist, wenn man begabten Menschen den Zugang zu Entwicklungen und Wissen verwehrt, weil die finanziellen Hürden zu hoch sind. Wir befinden uns hier in einer unguten Entwicklung.

Die Generation vor mir hat erlebt, wie es ist, von heute auf morgen jegliche materielle Existenz zu verlieren und auch in

unserer Zeit brodet es gewaltig. Was geschieht, wenn der materielle Wohlstand zusammenbricht und wir nicht gelernt haben, Menschen würdig zu leben? Wie wenden wir unsere Fülle von Wissen an, zum eigenen Wohl und dem der Menschen, der Welt um uns herum oder über alles und jeden hinweg?

Jeder mag seine eigenen Schlüsse ziehen. Jeder Einzelne trägt seine eigene Verantwortung. Wenn es mir gelingt, nach bestem Wissen und Gewissen mit Freude und Anstand zu leben, habe ich gut gelebt. Entscheidungen können wir immer nur aus unserer Zeit heraus treffen, nach aktuellem Wissensstand. Die Zukunft wird uns zeigen, ob es richtig war.

Märchen, Geschichten, Gedichte geben unserer Seele und unserem Geist etwas mit auf der Reise durch die Zeiten. Was werden sie Ihnen mitgeben?

Der Dichter (PROLOG)

Hereinspaziert, hereinspaziert,
in des Lebens Zirkuszelt,
groß und weit wie uns're Welt,
so ist dieses Lebenszelt.

Dichter sprach es und so ward es,
euch zu necken, zu entdecken,
euch zu kitzeln und zu witzeln,
euch zu foppen und zu kloppen,
auch mal lügen und euch trügen.

Wen es traf, den traf es recht.
Denkt von mir nicht allzu schlecht.
Denn das Rechte hier zu wagen,
manchen ließ das schon verzagen.
Hält es euren Geist doch wach.
Schaut doch nur, wer denkt da nach?

Lasst euch berühren, euch verführen,
durch des Reimes süßes, kleines,
stetig wandelndes Geheimnis.
Dichter ist 'ne Dichterin,
andres käm nicht in den Sinn,
denn wer könnt' sich sonst erlauben,
so mit Worten rum zu klauben?
Denn wer könnte sonst wohl wagen,
euch mit Worten so zu plagen?

WORT

Wort, wo bist du,
warum kommst du nicht heraus?
Du versteckst dich, spielst mit mir.
Ha, ich fühl dich doch,
da oben bist du, in der Ecke links,
an der Seite, oben, neben meiner Nase.
Komm, steig herunter, nur ein kleiner Schritt,
hin zur Zunge, dieser Brücke,
die dich dann nach außen bringt.
Warum bist du bloß so träge,
warum bleibst du denn da stehen,
warum lässt du dich nicht hören?
Wie ich dich auch locke,
nichts zu machen, trotzst du mir.
Ohne dich, mit Mut zur Lücke,
geh ich weiter, plötzlich folgst du mir.

HAST DU MAL EIN LIEB' GENOSSEN

Hast du mal ein Lieb' genossen,
wurden Tränen auch vergossen.
Doch ´ne Liebe, wie die deine,
sucht doch nicht nur lange Beine,
nicht nur Busen oder Po,
nein, mein Herze ebenso.

Bloß, wo steckst du, der mich suchte,
heimlich jenen Tag verfluchte,
der verrann, mit ihm der Mut,
der wohl tut, was man nicht tut.
Ach Geliebter, sei nicht dumm,
dreh dich doch mal nach mir um!